

Pop mit internationalem Flair

Ihre vor mehr als drei Jahren erschienene erste Langspielplatte wurde sofort mit Spliff in Verbindung gebracht. Schließlich stand diese Band damals gerade in voller Blüte, und Spliffer Reinhold Heil produzierte auch das Debüt von Rosa Precht. Beide sind ja bekanntlich auch privat eng befreundet.

Inzwischen ist Cosa Rosa nur noch das Projekt der ehemaligen Keyboarderin der Ulla-Meinecke-Band Rosa Precht. Zwar hat Freund Reinhold auch ihre jetzt vorliegende, schlicht „Cosa Rosa“ betitelte dritte LP produziert und auch ein bißchen die Keyboards dafür bearbeitet, aber es kann kein Zweifel daran bestehen, daß sich sein „blonder Engel“ musikalisch mehr und mehr auf eigene Füße zu stellen begonnen hat. Anlaß genug für ein Kiosk-Gespräch, das Jürgen Steinhoff mit der attraktiven Ex-Architektin führte.

„Ich weiß nicht, was die Menschen mögen“

Kiosk: Drei Cosa Rosa-LPs gibt es mittlerweile. Was dir jetzt eigentlich nur noch fehlt, ist eine Hitsingle, oder?!

Rosa Precht: Vielleicht geht es ja auch ohne! Obwohl, wenn ich eine Hitsingle hätte, wäre ich auch nicht böse darüber. Bis jetzt scheine ich das Rezept dafür aber noch nicht gefunden zu haben. Ich weiß nicht so recht, was die Menschen mögen, und mache das, was ich mag. Wenn es viele Menschen mögen, ist es natürlich um so besser. Einen Bei-

nahe-Hit hatte ich ja immerhin vor einiger Zeit schon mal mit der Instrumentalnummer „Rosa auf Hawaii“.

Kiosk: Ist deine neue LP besser geworden, weil Reinhold Heil heutzutage mehr Zeit als früher hat, sich um seine „Nebenprojekte“ zu kümmern?

„Ich habe mich nur noch mir selbst gewidmet“

Rosa Precht: Nein! Die Platte ist deswegen besser geworden, weil ich so viel Zeit darin investiert habe. Ich habe ganz konsequent alles, was ich sonst noch so nebenbei gemacht habe, zum Beispiel meinen Job in der Ulla Meinecke Band und auch meinen Architektenjob, an den Nagel gehängt und mich nur noch Cosa Rosa, also mir selbst, gewidmet. Reinhold seinerseits hat für sich auch reinen Tisch gemacht. Dadurch hatte er ausreichend Zeit, um meine LP zu produzieren. Ansonsten widmet er sich momentan nur noch Spliff. Jedenfalls verkriechen sich die Jungs zur Zeit ziemlich. Ihr könnt davon ausgehen, daß ich auf das, was eventuell dabei herauskommt, ebenso gespannt bin wie ihr.

Kiosk: War der Schritt, die Ulla Meinecke Band zu verlassen, eigentlich endgültig, und hast du es je bedauert, dadurch vorläufig ja auch keine Liveauftritte mehr haben zu können?

Rosa Precht: Da leide ich zugegebenermaßen auch etwas unter Entzugerscheinungen. Es war so, daß ich gedacht habe, wenn ich nicht



Mit dritter LP wieder am Ball: Cosa Rosa.

Foto: Jim Rakete

mehr bei Ulla wäre, würde ich eben selbst live was machen. Das habe ich auch immer noch vor, aber es gibt noch etliche Dinge, die davor geklärt werden müssen. Zum Beispiel kostet eine Tournee eine Menge Geld, und wer soll das bezahlen? Andererseits laufen Tourneen zur Zeit allgemein wieder besser als noch

vor einem Jahr, und das macht mir Mut, es jetzt irgendwann einfach mal in Angriff zu nehmen. Was den Weggang von Ulla anbelangt: sie hat es mir damals freigestellt, und es blieb mir ja auch gar nichts anderes übrig. Wäre ich geblieben, hätte ich mich weiter den Band-Interessen unterzuordnen gehabt und wäre

kaum imstande gewesen, mein eigenes Projekt weiter voranzubringen. Bedauert habe ich den Ausstieg deswegen auch nicht.

Kiosk: Legst du eigentlich gesteigerten Wert darauf, daß das, was du machst, als quasi anspruchsvoll bezeichnet wird?

„Ich mache sicher keine Rockmusik“

Rosa Precht: Nicht unbedingt. Vor allem will man als Künstler doch geliebt werden. Wenn man meine Musik im übrigen in der Kategorie „neuer deutscher Schlager“ einstuft, habe ich nichts dagegen. Münchener Freiheit halte ich zum Beispiel für 'ne witzige Band aus dieser Ecke. Rock im eigentlichen Sinne ist es sicher nicht. Wenn ich Rock höre, denke ich mehr an amerikanische Monstergruppen wie Mr. Mister oder meinetwegen auch Bruce Springsteen. Was ich machen möchte, ist Musik mit internationalem Charakter. Die besten ausländischen Künstler sind mir gerade gut genug, um mich an ihnen zu orientieren.

Kiosk: Bist du mit deiner Plattenfirma zufrieden?

Rosa Precht: Bin ich. Ich glaube allerdings, sie hätte von mir gern noch etwas mehr. Vielleicht denkt sie manchmal, ich sollte in meinen Stücken doch etwas einfacher sein. Ich möchte gern gute Musik mit auch richtig guten Texten machen, und ich meine, die Menschen sollten diesen Anspruch letztlich auch honorieren können.